

[s.n.]

Autor(en): **Hudson, Clive**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

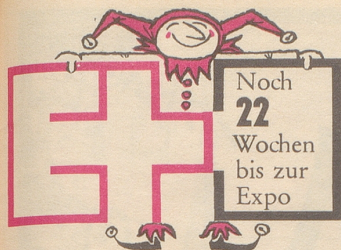
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Schweizer «Jeunesses musicales» wollen als Beitrag zur Landesausstellung 1964 das vergnügliche Werk von Benjamin Britten auf-führen: «Let's make an opera!» (Wir machen eine Oper.) Und zwar nicht, wie man beim Lesen des Originaltitels vermuten könn-te, in der fünften, sondern bloß in der zweiten Landessprache. Die beiden ersten Akte dieser Do-it-yourself-Oper stellen die Vorbe-reitungen dar zur Aufführung der eigentlichen Oper im dritten Akt: «Der kleine Kaminfeger.» Das ge-samte Werk dauert zweieinhalb Stunden, die gebastelte Oper allein etwa vierzig Minuten. Das Publi-kum nimmt selbst an der Hand-lung teil: Es ist aufgefordert, den Chorpart der Kaminfeger-Oper in der Oper zu übernehmen und zu proben, und es braucht dabei nicht einmal auf die Bühne zu gehen. Was ein großer Vorteil ist. Als ich die Meldung las und gerade aufbegehren wollte, es hätten doch auch schon Schweizer Komponi-sten Opern gemakt, obendrein ohne Chorgagen-Spargang, da fiel es mir wie Theatervorhänge von den Augen: Nein, dachte ich, nein, so chauvinistisch darf man nicht den-ken! Wenn es im Publikum nur einen zukünftigen Musiker gibt, der merkt, wie viel Arbeit es zum

Komponieren einer Oper braucht, wie schwer es sein muß, beim Pu-blikum anzukommen und schließ-lich, als Folge dieser Gedanken-gänge, wie viel es für einen Kom-ponisten irgend einer Nation be-deuten müßte, von den eigenen Landsleuten geschätzt zu werden – dann könnte man ja mit ein we-nig Glück an der Expo 1989 doch die Aufführung einer schweizeri-schen Oper erleben!

Guy Vivraverra

wenn



Wenn junge Mädchen gewagte Bü-cher lesen, bekommen sie einen Verweis, aber wenn sie gewagte Bücher schreiben, einen Preis.

● Gustaf Gründgens

Wenn ein Mannequin schreibt, so schildert es meist das hektische Leben in der Welt des Scheins.

● Domino

Wenn ein Mann seine Memoiren schreibt, will er sich rechtfertigen. Wenn eine Frau ihre Memoiren schreibt, möchte sie sich rächen.

● Tip

Ueberfüttert

Paderewski, hervorragender Kon-zertpianist und später polnischer Staatspräsident – «Welch' ein Ab-stieg!» soll Clémenceau zu diesem «Berufswechsel» gesagt haben –, lebte lange Zeit in Lausanne. Eine seiner Kompositionen, das Menuett in G-dur, wurde weltberühmt, kam in die Leierkästen und in die elek-trischen Klaviere, figurierte im Programm jedes Kaffeehaus-Orche-sters.

In Zürich lebt noch ein älterer Herr, Konzertcafé-Pianist und Kla-vierlehrer, den man gelegentlich mit bedächtigen Schritten und aben-teuerlichem Krempenhut durch die Stadt bummeln sieht. Neulich er-zählte er, wie er vor Jahrzehnten in einem Lausanner Lokal gespielt und plötzlich den Paderewski an einem Tischchen sitzend entdeckt. «Jetzt sofort das Paderewski-Me-nuett spielen!» dachte unser Pia-nist. «Der Mann wird sich über diese Aufmerksamkeit freuen.» Und legte los.

«Und dann?» fragte ich gespannt. «Dann», sagte der Pianist etwas traurig, «stand Paderewski auf, zahlte seinen Kaffee und verließ das Lokal fluchtartig.» EM



FOUR ROSES BOURBON

KENTUCKY
STRAIGHT
WHISKEY



Hans U. Bon AG Zürich 1

«Hero-Menus»-Vollkonserven nicht im Kühlschrank aufbewahren!

Jederzeit im Nu bereit -
12 fixfertige Menus nach Hausma-
cher-Rezept aus der praktischen,
jetzt grösseren 1-Portionen-Dose.
Zu Hause allein oder am Arbeits-
platz, auch wenn sich der Herr des
Hauses verspätet oder gar unan-
gemeldet Gäste mitbringt - über-
raschen Sie sich und Ihre Freunde
mit einer leckeren Mahlzeit!

Hero Fleischwaren Lenzburg